

Angst vor dem Bankomaten

Kurt B. ist armutsbetroffen. Wieder einmal steht der Gang zum Bankomaten an. Wie so oft hat er auch diesmal grosse Angst davor, dass aus dem Automaten kein Geld heraus kommt.

Obwohl ich einen Vollzeitjob in einem IV-Betrieb habe, musste ich mich die letzten zwei Wochen finanziell stark einschränken. Nachdem lange die Invalidenversicherung für mich zuständig war, hatte sich die Zuständigkeit der Ämter einmal mehr unerwartet geändert.

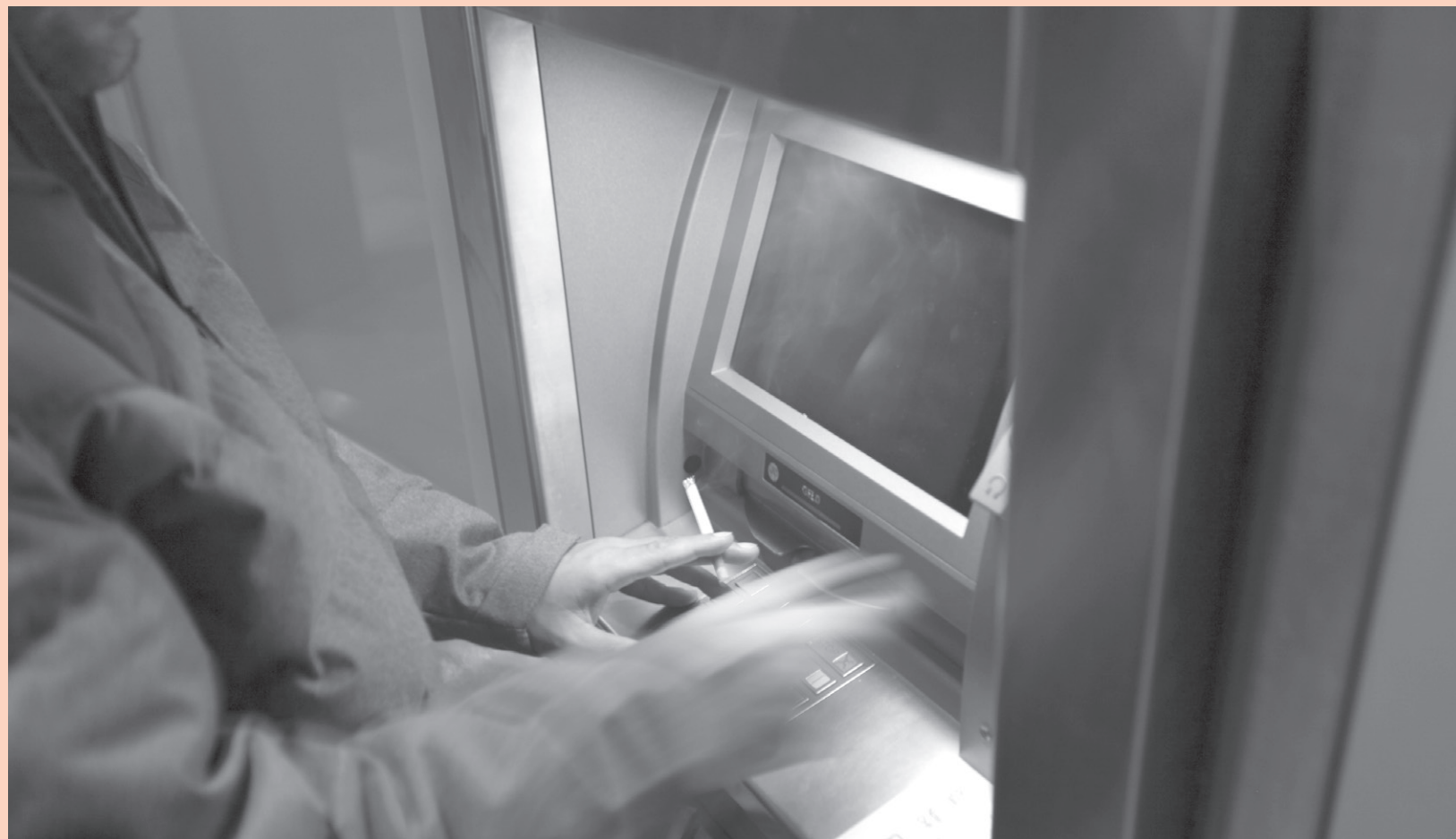
Seit zwei Monaten ist wieder das Sozialamt für mich verantwortlich. Ich verdiene mit meiner Arbeit einen kleinen Lohn. Dieser wird soweit ergänzt, dass ich unterm Strich wenigstens das Existenzminimum erhalte. Das bedeutet aber, dass ich Ende Monat weniger Geld habe als bisher. An diese Einschränkung habe ich mich noch nicht gewöhnt. Eins kam zum Andern und plötzlich reichte es kaum mehr für Zigaretten.

Endlich Zahltag

Dieses Wochenende ist endlich wieder Zahltag. Die Schulden, die ich in den letzten Tagen bei Freundinnen und Freunden gemacht habe, will ich unbedingt zurückzahlen. Ich muss auch dringend meine festen Zahlungen erledigen. Ich bin also auf das Geld angewiesen.

Es ist aber ungewiss, ob der Lohn bereits auf meinem Konto verbucht ist.

Am Samstagmorgen mach ich



Nach der Eingabe des PIN-Codes erfahren armutsbetroffene Menschen oftmals, dass sie kein Geld mehr haben. Bild: GaZ

mich auf den Weg zu meiner Bank. Ich hätte es gestern schon versuchen können, wollte dem Schicksal aber eine zusätzliche Nacht

«Es ist ungewiss, ob der Lohn bereits auf meinem Konto verbucht ist.»

Kurt B.

Zeit geben. Unterwegs schicke ich bereits die ersten Stossgebete zum Himmel und versuche mich positiv zu stimmen.

Angst vor leerem Konto

Natürlich bin ich nicht zum ersten Mal in dieser Situation. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass eine positive, gute Laune jetzt sehr wichtig ist. Aber wie kann man fröhlich sein, wenn man Angst hat, dass das Bankkonto immer noch leer ist?

Ich habe meine Leistung erbracht. Das Schicksal hängt jetzt aber von Dingen ab, die ich nicht beeinflussen kann; in diesem Fall vom Bankomat mit seiner Tastatur und dem Bildschirm mit den Konto-Informationen. Hoffentlich sind keine Leute im Schalterraum. Es ist mir immer peinlich, wenn ich den Automaten ohne Geld verlassen muss.

Mein Lieblingsbankomat

Nach wenigen Minuten erreiche ich meine Bank. In den nächsten Sekunden würde sich nun alles entscheiden. Von den vier Bankomaten war einer mein Lieblingsautomat. Dieser hat mir schon mehr als einmal geholfen, wenn ich nur auf gut Glück meinen Code eingegeben habe, obwohl ich wusste, dass eigentlich kein Geld auf meinem Konto war. Es kam schon vor, dass ich eine unerwartete Rückzahlung von der Krankenkasse erhielt oder dass mir Spesen vergütet wurden, die ich erst später erwartete. Der Automat zeigte auch schon einen positiven Kontostand an, weil ich mich ganz

einfach verrechnet hatte. Genau heute ist dieser Bankomat natürlich besetzt. Das ist kein gutes Omen.

Weil die übrigen drei frei sind, stellte ich mich vor den ersten, um nicht komisch aufzufallen.

Gerettet

Ein letztes Stossgebet und dann los. Karte in die Maschine stecken, Code eingeben, Taste: Kontostand drücken und noch einmal hoffen. Ich schliesse die Augen, öffne sie wieder und es ist alles entschieden: «Verfügbarer Saldo: Franken 2'128.-»

Mein Wochenende ist gerettet!

Kurt B.

Weihnachtungswünsche aus dem Paradiesgässli

Die Eltern und die Kinder, die das Angebot des Paradiesgässli nutzen, haben aufgrund der schwierigen Situationen, in denen sie sich befinden, spezielle Wünsche vor Weihnachten. Sie wurden von den Mitarbeitenden des Paradiesgässli nach ihren Weihnachtungswünschen gefragt. Hier sind einige ihrer Antworten.

«Ich wünsche mir, ...»

Schwangere Frau, 22-jährig:

«...dass mein Baby gesund ist und ich genug Geld habe, um alle Rechnungen zu bezahlen.»

Junge, 11-jährig:

«...viel Geld. Das würde ich den Armen geben. Meiner Familie und mir würde ich eine Villa und Spiele kaufen.»

Junge, 11-jährig:

«...dass ich die erste Sek schaffe.»

Mutter, 30-jährig:

«...eine super Wohnung, die ich auch bezahlen kann.»

Junge, 12-jährig:

«...dass die Menschen keine Vorurteile gegenüber anderen Menschen haben. Und ich wünsche mir ein Paar Air-Max!»

Mutter, 35-jährig:

«...dass ich an Weihnachten noch lebe und ich bis dann mein Testament geschrieben habe.»

Werdender Vater, 25-jährig:

«...einen Wintermantel und Turnschuhe von Nike.»

Mutter, 34-jährig:

«...dass ich eine kaufmännische Lehre machen kann und danach eine Arbeit finde.»

Vater, 45-jährig:

«...Gesundheit und ein eigenes Zuhause.»

Mutter, 34-jährig:

«...zwei Wochen Ferien ohne Rambazamba in einer anderen Sprachregion mit anderen Menschen.»

Mann, 23-jährig:

«...schuldenfrei zu sein. Und ein GA und Reisegutscheine.»

Vater, 40-jährig:

«...Gesundheit für die ganze Familie. Mehr will ich nicht.»

Mutter, 56-jährig:

«...dass ich von dem Zeugs wegkomme und aus dem Loch herausfinde.»



Beim Öffnen eines Weihnachtungspaketes kann ein Wunsch in Erfüllung gehen. Bild: Fotolia